

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

36. Jahrgang

1980

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Die Biblia metrica des Dietrich Engelhus und ihre Überlieferung

Von

Franz Josef Worstbrock

I

Den Magister der Artes und Bakkalaureus der Theologie Dietrich Engelhus kannte die gelehrte Welt seit dem 17. bis ins spätere 19. Jahrhundert allein als den Chronisten¹. Was aus seinem umfangreichen, aber meist ohne breitere Streuung überlieferten Werk zugänglich geworden war, verdankte man J. J. Mader (1661, 1671), J. H. Meibom (1688), G. W. Leibniz (1710), und deren Ausgaben und Auszüge galten seiner Weltchronik sowie einigen seiner kleinen Schriften zur sächsischen und braunschweigischen Geschichte, anderem nicht. W. Schum konnte 1877 in einer zusammenfassenden Würdigung, der ersten, die versucht wurde, guten Gewissens feststellen: „Von seinen Schriften sind ein Commentar zu den

¹) Ausgaben der im folgenden genannten Werke Engelhus': *Chronicon M. Theodorici Engelhusii*, ed. J. J. Maderus (1671) [= ‚Weltchronik‘, Rez. I]; *Nova Chronica*, ed. G. W. Leibniz, in: *Scriptores rerum Brunsvicensium* 2 (1710) S. 977–1143 [= ‚Weltchronik‘, Rez. II]; *Chronicon breve latinum*, ed. G. W. Leibniz, ebd. S. 62–68 (Auszüge); *Imperatorum ex . . . ducum Brunsvicensium domo oriundorum vitae*, ed. J. J. Maderus, in: *Vetustas, sanctimonia, potentia atque maiestas . . . ducum Brunsvicensium . . .* (1661) S. 24–78; *Genealogia celsissimorum ducum Brunsvicensium . . .*, ed. J. J. Maderus, ebd. S. 177–179; *Origo Saxonum et terrae Saxoniae commendatio . . .*, ed. J. H. Meibom, in: *Scriptores rerum Germanicarum* 1 (1688) S. 755–783 u. 806–812; *Cronica Erfordenses Engelhusianae*, ed. O. Holder-Egger, *MGH SS rer. Germ.* [39] (1899) S. 788–806;

Collectarius sive Expositio libri Psalmorum, [Magdeburg: Moritz Brandis, um 1495/1500]; *Regule der leyen*, hg. von R. Langenberg, *Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Mystik* (1902) S. 129–159.

Zu Engelhus' ungedruckten Werken und ihrer Überlieferung verweise ich auf den Art. „Engelhus, Dietrich“, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 2. Aufl., hg. v. K. Ruh, Bd. 2, Lfg. 1/2 (1978) Sp. 556–561.

Psalmen und ein Vocabularium kaum mehr als dem Titel nach bekannt“². Die in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts einsetzende Engelhus-Forschung kam, spürbar geleitet von Fragestellungen der historischen Quellenkunde, weiterhin fast einzig dem Chronisten zugute: Seine authentischen historischen Arbeiten wurden im Zusammenhang gesichtet, von ihnen die nur zugeschriebenen geschieden³, die „Deutsche Chronik“ vorgestellt, verschiedene Rezensionen der lateinischen Weltchronik erkannt⁴, zwei kleinere Erfurter Stadtchroniken für ihn gesichert⁵. Der nur beiläufige Hinweis Grubes⁶ auf die Wolfenbütteler Überlieferung des „Vocabularius“ und der niederdeutschen „Ars moriendi“ konnte das führende Interesse an den historischen Arbeiten Engelhus’ nicht verändern, und dieses blieb auch für das Bild des Mannes bestimmend⁷. Er zählte als Chronist. Das Epitheton des Chronisten dominiert bis heute – keine Sache bloß der Nomenklatur. Auch in jüngeren Darstellungen hat Engelhus’ Chronistik vor seinen übrigen Schriften noch den traditionell bevorzugten und meist vielfachen Raum; diese werden bestenfalls erwähnt, anhangsweise und nur in Auswahl⁸. Zu einer ausgewogeneren Sicht setzte erst H. Zinsmeyer in der Neuen Deutschen Biographie an⁹, ohne indes zugleich auch die Frage nach dem Zusammenhang von Engelhus’ schriftstellerischem Lebenswerk zu stellen.

Die einseitige Beachtung Engelhusens als Chronisten war verständlich, bevor durch R. Langenbergs Ausgabe der „Regule der leyen“ (1902) der

2) W. Schum, Art. „Engelhusen“, ADB 6 (1877) S. 141 f.

3) K. Grube, Beiträge zu dem Leben und den Schriften des D. Engelhus, HJb 3 (1882) S. 49–66. Grubes Aufsatz führt den Seitentitel „Der Chronist Dietrich Engelhus“.

4) L. v. Heinemann, Über die Deutsche Chronik und andere historische Schriften des Magister Dietrich Engelhus, NA 13 (1888) S. 171–187. Unter Berufung auf eine Auskunft v. Heinemanns machte von der Existenz der „Deutschen Chronik“ bereits 1882 K. Grube (wie Anm. 3) S. 59 Mitteilung.

5) O. Holder-Egger, Studien zu thüringischen Geschichtsquellen IV, NA 21 (1896) bes. S. 482–511.

6) K. Grube (wie Anm. 3) S. 63 f.

7) O. A. Ellissen, Dietrich Engelhus, ein Einbecker Geschichtsschreiber, Jb. d. Vereins f. Geschichte u. Altertum d. Stadt Einbeck 18 (1938/40) S. 21 f.

8) J. Deutsch, Art. „Engelhus“, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hg. v. W. Stammer, Bd. 1 (1933) Sp. 577 f. (in der Schlagzeile: „Engelhus, Dietrich, Historiker“); F. J. Schmale, Art. „Engelhus“, in: Lexikon f. Theologie u. Kirche, 2. Aufl., Bd. 3 (1959) Sp. 878 f. (in der Schlagzeile: „Chronist“); F. Zoepfl, Art. „Engelhus“, in: Dictionnaire de spiritualité 4,1 (1960) Sp. 749 f.

9) H. Zinsmeyer, Art. „Engelhus“, in: NDB 4 (1959) Sp. 515 f. (in der Schlagzeile: „Historiker, Theologe“).

religiöse und moralistische Schriftsteller Kontur erhielt, durch P. Lehmann¹⁰ und H. Herbst der verschollene „Promptus“ bekannt wurde, Herbst den „Vocabularius quadriidiomaticus“ und den vergessenen, schon um 1495/1500 gedruckten Psalmenkommentar wieder vorstellte¹¹. Tatsächlich übertreffen Engelhus' geistliche Schriften und das Schulschrifttum sein historisches Oeuvre deutlich an Zahl, Vielfalt und Umfang, und auch die Wirkung, die seine „Kunst to stervende“ oder der „Vocabularius“ ausübten, kann nach Maßgabe der von C. Borchling¹² und R. Rudolf¹³, G. Powitz¹⁴ und K. Grubmüller¹⁵ nachgewiesenen Überlieferung nicht eben geringer veranschlagt werden als die der Weltchronik.

Den nichthistorischen Werken Engelhus' schließt sich nun ein weiteres an, seine „Biblia metrica“, auf die ich in Berlin bei der Durchsicht des Dienstkatalogs der lateinischen Handschriften der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz stieß¹⁶. Den Cod. lat. oct. 212, in dem sie überliefert ist, hatten freilich schon P. Lehmann und H. Walther in Händen; Lehmann, als er den am Ende des 15. Jahrhunderts geschriebenen großen Bibliothekskatalog der Kartause Salvatorberg bearbeitete und den dort aufgeführten Codex B 29 mit dem Berliner Cod. lat. oct. 212 identifizieren konnte¹⁷; Walther, als er das Incipit der anscheinend nur in der Berliner Handschrift erhaltenen „Biblia metrica“ für seine „Initia“ notierte¹⁸. Während Lehmann den entscheidenden Eintrag Bl. 4^v der Handschrift, welcher Engelhus' Autorschaft an diesem Werk samt dessen Entstehungsdaten festhält, offenbar übersah und es daher als Anonymon führte, fügte

¹⁰) P. Lehmann, Aus der „Vorratskammer“ des Chronisten Dietrich Engelhus, HJb. 47 (1927) S. 489–499.

¹¹) H. Herbst, Neue Nachrichten zu den Schriften des Dietrich Engelhus, Zs. f. deutsche Geistesgeschichte 1 (1935) S. 242–250.

¹²) C. Borchling, Mittelniederdeutsche Handschriften 3 (Göttinger Gelehrte Nachrichten, Phil.-hist. Klasse 1902) S. 37.

¹³) R. Rudolf, Ars moriendi (1957) S. 80 Anm. 20.

¹⁴) G. Powitz, Zur Geschichte der Überlieferung des Engelhus-Glossars, Niederdeutsches Jb. 86 (1963) S. 83–109.

¹⁵) K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 17, 1967) S. 61 Anm. 2.

¹⁶) Bei diesem Dienstkatalog handelt es sich um eine im 19. Jh. angelegte und seither fortgeschriebene Bestandsliste, die ihrer Art nach den Inhalt der Handschriften in aller Regel nur grob und unvollständig erschließt.

¹⁷) Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 2: Bistum Mainz. Erfurt, bearb. v. P. Lehmann (1928) S. 221–593, hier S. 229, 237 u. 275.

¹⁸) H. Walther, Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum (21969) Nr. 911.

ihn Walther zwar auszugsweise dem Incipit bei, aber mit einem bösen Lesefehler, der das Phantom *Coriundus de Einbeck* als einen zweiten, mit Engelhus konkurrierenden Autor entstehen ließ¹⁹; da Engelhus im Register gänzlich von jenem *Coriundus* verdrängt wurde, konnte die „Biblia metrica“ über die „Initia“ schwerlich noch gefunden werden.

Der Berliner Cod. lat. oct. 212 hat seinen ursprünglichen Umfang vollständig, seine äußere Erscheinung in beachtlichem Maße bewahrt. Er überliefert die „Biblia“ metrica mit einem ihr zugeordneten Ensemble von Texten, zeigt sie in einem besonderen Gebrauchszusammenhang, den ein Rezipient aus Engelhus' näherer Umgebung in Erfurt hergestellt hat. Diese Befunde, aber auch der besondere Überlieferungszustand des Textes selbst in der Berliner Handschrift empfehlen ihre ausführliche Beschreibung.

II

Der Cod. lat. oct. 212 besitzt einen Holzdeckeleinband, der bis auf den restaurierten Rücken der ursprüngliche sein dürfte. Die an den Kanten abgeschrägten Holzdeckel sind mit rosa gefärbtem Schafslleder bezogen, das durch Gebrauch stark berieben, an den unteren Kanten verschlissen, auf dem Vorderdeckel auch durch Wurmfraß schadhaft geworden ist; sie messen 168 × 112 mm. Vorder- und Hinterdeckel tragen Metallbeschläge einer verlorenen Schließe. Der Rücken ist, wohl im 19. Jahrhundert, bei der Restaurierung des Codex auf dilettantische Weise in dunkelbraunem Leder erneuert worden. Er trägt unten ein aufgeklebtes rotes Lederschildchen mit der in Gold geprägten Signatur *Ms. lat. | Oct. 212 |* .

Auf dem Vorderdeckel befindet sich oben ein aufgeklebter Pergamentstreifen (ca. 23 × 88 mm), dessen teilweise abgeschabte, an seiner linken Seite vom Leder des restaurierten Rückens überklebte dreizeilige Beschriftung den Inhalt des Codex angibt²⁰:

¹⁹) *Coriundus* ist verlesen aus *oriundus* („gebürtig“). Walther las auch das Datum 1407 irrig als 1401. Fehlerhaft ist ferner die Blattangabe „f. 4–68“. Walther traf schließlich auch nicht das richtige Incipit; die „Biblia metrica“ beginnt mit Engelhus' kleiner Versvorrede *Biblia metrica Christo placeat maranata*.

²⁰) Beschriftungen und Einträge der Hs. werden im folgenden mit den bei den MGH üblichen Normalisierungen wiedergegeben; Abkürzungen löse ich auf, Zeilenbruch bezeichne ich durch senkrechte Striche, Ergänzungen setze ich in spitze Klammern.

Lectura Nicolai de lira super Job. |
¶ prima pars biblie metrice |
usque ad Naum prophetam | .

Die erste Zeile ist in einer Bastarda geschrieben, die zweite in einer kräftigen gotischen Textura; sie nennt den Hauptinhalt der Handschrift; die dritte Zeile fährt in der Bastarda der ersten fort. Den Wortlaut dieser Deckelbeschriftung hat der Schreiber des Bibliothekskatalogs der Kartause Salvatorberg als Inhaltsangabe des Codex fast wörtlich, nur in berichtigter Reihenfolge der Zeilen übernommen: *Prima pars biblie metrice usque ad Naum prophetam. | Nicolaus de Lira super Job. |* ²¹.

Bei der Restaurierung wurde der Band mit neuem Vor- und Nachsatzblatt versehen. Das erhaltene alte Vorsatzblatt wurde gleichzeitig vom Deckel gelöst und bildet heute ein selbständiges bewegliches Blatt vor dem ersten mit Ziffer gezählten²². Auf ihm befinden sich folgende Einträge:

1. oben von einer Hand des 15. Jahrhunderts der Besitzvermerk: *Hic liber est carthusie prope Erffordiam |* ,

2. darunter von derselben Hand das Inhaltsverzeichnis: *Continetur hic materia Biblie per metra a principio | usque ad Naum prophetam | Item lectura domini Nicolai super Job |* ,

3. darunter von einer Hand des frühen 19. Jahrhunderts: *Libr: manu script: | 6. |* ,

4. in der Mitte des unteren Randes von der Hand des Johannes de Aldendorff um 1407: *Sic magistralissime et | optime ligavit hunc | librum devotus dominus | Johannes Rymman ad | petitionem meam Johannes de | Aldendorff deo gracias |* .

Bl. 1^r trägt unten in der Mitte den ovalen roten Stempel *Koenigl: Pr: | Bibliothek | zu | Erfurt |* , links daneben den Akzessionsvermerk der Kgl. Preußischen Bibliothek aus dem Jahre 1909 *acc. ms 1909. 205* und rechts den kleinen ovalen roten Stempel *Ex | Bibl. Regia | Berolin. |* ; der gleiche Stempel findet sich auch Bl. 161^v.

Bl. 4^v schließlich, auf dem die „Biblia metrica“ beginnt, enthält auf dem unteren Rande in roter Tinte folgenden Eintrag, der kaum jünger ist als der jüngste Teil der Handschrift selbst: *Venerabilis magister Theodoricus En-*

²¹) P. Lehmann (wie Anm. 17), S. 275.

²²) Der Verbleib des Nachsatzblattes ist dunkel. Vielleicht verbirgt es sich in dem Pergamentblatt des Berliner Cod. lat. oct. 204, einem Sallustfragment, das P. Lehmann (wie Anm. 17), S. 229 u. 237, ausdrücklich zum Cod. lat. oct. 212 stellte, ohne freilich die Art der Beziehung mit einem Worte näher zu bezeichnen.

gelhus | Bacchalarius theologie oriundus de Einbecke | composuit ista metra in Göttingen 1407 | .

Nach den vorliegenden Einträgen und Besitzvermerken ist die Geschichte der Handschrift in wesentlichen Zügen belegt oder doch rekonstruierbar. Sie stammt aus Erfurt und verblieb dort in wechselndem Besitz bis zu ihrer Überführung an die Kgl. Preußische Bibliothek in Berlin im Jahre 1909. Ihr erster Besitzer war *Johannes de Aldendorff*. Er ist nach seinem eigenen Zeugnis zugleich auch der Urheber oder zumindest der Anreger der Handschrift als Sammlung. Auf seine Bitte wurde der *dominus Johannes Rymman* tätig, der aus den Teilen der Handschrift das Buch fertigen ließ, das sie ist; in welchem Maße er dabei ihre inhaltliche Anlage beeinflusste – *magistralissime et optime ligavit hunc librum* –, läßt sich nicht erkennen. Johann Aldendorf (auch: Johannes de Oldendorp, Johannes de Eymbeke) und Johann Rymann (von Rotenburg) sind bekannte Männer der Erfurter Geschichte im späteren 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts²³. Beide waren mehr als 30 Jahre in Erfurt ansässig, und auch ihre Lebensdaten liegen nicht weit auseinander. Aldendorf ist seit 1371 als Kanoniker des Marienstifts nachweisbar, Rymann spätestens seit 1377. Aldendorf starb 1407 oder 1408, Rymann vor 1410, wahrscheinlich 1408. Der 1392 neuerrichteten Universität Erfurt standen sie als Rektoren zur Verfügung, der Magister der Artes und Bakkalaureus der Medizin Aldendorf vom 1. Februar bis zum 17. Oktober 1395, der Licentiat in Decretis Johann Rymann, der sich um die Universität bereits in ihrer Gründungsphase verdient gemacht hatte, im folgenden Wintersemester. Rymann stieg 1396 zum Vizepropst von St. Marien auf; 1397 ist er Doctor decretorum. Beziehungen Aldendorfs und Rymanns zu Engelhus sind nicht unmittelbar bezeugt, aber doch deutlich erschließbar. Sie ergaben sich notwendig aus Engelhus' Lehrtätigkeit an der Erfurter Universität zwischen 1393 und 1396; unter Rymanns Rektorat war er einer der theologischen Consiliarii der Universität²⁴. Darüber hinaus kannten sich Rymann und Engelhus als ehemalige Prager Studenten der Natio Saxonum. Mit Aldendorf teilte Engelhus die Herkunft aus Einbeck. Engere Beziehungen Aldendorfs zu Engelhus legt vor allem die Handschrift selbst nahe. Die nach dem unverdächtigen Zeugnis des Eintrags von Bl. 4^v 1407 in Göttingen entstandene

²³) Zur Biographie Aldendorfs: F. P. Sonntag, Das Kollegiatstift St. Marien zu Erfurt von 1117–1400 (Erfurter Theologische Studien 13, 1962) S. 306–308; E. Kleineidam, Universitas Studii Erfordensis, T. 1 (Erfurter Theologische Studien 14, 1964) S. 207. Zur Biographie Rymanns: F. P. Sonntag, S. 132–134; E. Kleineidam, S. 10, 27, 40f., 301f. u. ö.

²⁴) E. Kleineidam (wie Anm. 23) S. 21.

„Biblia metrica“ muß ihm, da er bereits im selben oder im folgenden Jahr verstarb, sehr rasch zugänglich geworden sein. Sie erscheint in der Handschrift als der Bezugstext aller übrigen Stücke, somit als der Gegenstand eines bevorzugten Interesses, das am ehesten durch persönliche Gründe verständlich wird.

Über das weitere Schicksal der Handschrift liegen nur äußere Daten vor. Durch den Bibliothekskatalog der Kartause Salvatorberg ist sie am Ende des 15. Jahrhunderts als deren Eigentum ausgewiesen. Nach Aufhebung der Kartause im Jahre 1803 überstand sie die Plünderungen der Klosterbibliothek und wurde 1810 mit deren Resten von Napoleon der Universitätsbibliothek Erfurt vermacht²⁵. Nach Aufhebung der Universität Erfurt im Jahre 1816 fiel sie mit den Beständen der Universitätsbibliothek an die Kgl. Preußische Bibliothek in Erfurt. Von dort wurde sie 1909 nach Berlin überstellt.

Die Handschrift umfaßt 161 gezählte, mit Bleistift bezifferte Pergament- und Papierblätter, die zwischen 150 und 156 mm in der Höhe, zwischen 100 und 103 mm in der Breite messen, dazu das alte Vorsatzblatt. Sie verteilen sich auf folgende Lagen: 1 Doppelbl.¹⁻² + 5 VIII³⁻⁸² + VII⁸³⁻⁹⁶ + 4 VIII⁹⁷⁻¹⁶⁰ + 1 Bl.¹⁶¹. Die Ordnung der Blätter erweist sich an einigen Stellen als fehlerhaft und verworren. Das äußere Doppelblatt der ersten Lage, also die Bl. 3 und 18, ist nicht das ursprüngliche. Seine Stelle nahm nach Maßgabe der Schrift und Einrichtung sowie des Reklamanten *nec* zuvor das jetzt vorgebundene Doppelblatt (Bl. 1–2) ein, allerdings in umgekehrter Faltung; entsprechend ist Bl. 18 mit Bl. 1 textgleich, Bl. 3 wie Bl. 2 leer. Offenbar war das ursprüngliche äußere Doppelblatt der Lage zweiteilig verloren und fand sich erst wieder, als bereits Ersatz geschaffen war, der sich nicht mehr austauschen ließ. Der fünfte Oktonio, Bl. 67–82, ist zusammengesetzt aus einem Septenio (Bl. 68–81), der größtenteils von derselben Hand wie der Septenio Bl. 83–96 geschrieben ist, mit diesem auch eine textliche Einheit (Nikolaus von Lyra, *Postilla moralis super Job*) bildet, und aus einem hinzugekommenen äußeren Doppelblatt (Bl. 67 und 82), das seinerseits einen fortlaufenden Text (aus Alexander de Villa Dei, *Summarium Biblicum*) enthält; Bl. 82^r setzt Bl. 67^v unmittelbar fort.

Während der erschlossene Septenio Bl. 68–81 und der Septenio Bl. 83–96 nur Papierblätter umfassen, wurde bei den Oktonionen zur besseren Haltbarkeit der Lagenheftung für das äußere und das innere Dop-

²⁵) J. Theele, Die Handschriften des Benediktinerklosters St. Petri zu Erfurt (Zentralbl. f. Bibliothekswesen, Beih. 48, 1920) S. 46f.; P. Lehmann (wie Anm. 17), S. 228.

pelblatt jeweils Pergament gewählt; bei der ersten Lage ist auch das zweite äußere Doppelblatt aus Pergament. Pergament sind ebenfalls das vorgebundene Doppelbl. 67/82 und das der letzten Lage nachgeheftete Bl. 161.

Der Lagenbefund läßt eine genetische Gliederung der Handschrift erkennen, mit der Unterscheidungsmerkmale der Schrift, der Einrichtung und auch des Inhalts zusammengehen. Die sich so ausgliedernden Teile A, B, C werden im folgenden je für sich beschrieben.

A. Von den Texten des Teils A, der die ersten fünf Lagen samt den Doppelbll. 1–2 und 67/82 umfaßt, sind die Verse der „Biblia metrica“ in einer schmucklosen gotischen Buchminuskel, die Prosateile in einer gedrungenen niederdeutschen Bastarda geschrieben. Die Überschriften stehen in einer kräftigen Textura, die Interliniearglossen der „Biblia metrica“ in einer stark mit Abkürzungen arbeitenden Notula. Text, Überschriften und Glossen, sämtlich konstitutive Teile der „Biblia metrica“, dürften von der Hand desselben Schreibers sein. Ein zweiter Schreiber, der seine Arbeit nicht abschloß – er ließ fast gänzlich die Glossierung aus –, schrieb das ersetzte Bl. 18^{r-v} und die Bll. 60^v–67^v, 82^{r-v} in einer Minuskel, welche der des ersten Schreibers ähnlich sieht, freilich grober ausfiel. Bl. 26^v, 27^v, 28^v–30^v, 32^{r-v}, 97^v u. ö. finden sich zusätzliche Glossierungen, teils marginal, teils über eine volle Seite hin. Initialen, Überschriften, gelegentliche Seitentitel, Ziffern der Kapitelzählung biblischer Bücher und Paragraphenzeichen sind in Rot ausgeführt. Die Trennung der Stichwörter, aus denen die Verse bestehen, durch Punkte ist nur in wenigen Versen zu Beginn durchgeführt, und die vertikalen Linien, welche die Einheiten von Stichwort und Glosse voneinander abgrenzen sollen, sind selten vollständig durchgezogen, häufig nur angedeutet.

Inhalt:

Bl. 1^{r-v}: Dietrich Engelhus, Biblia metrica, Verse zu Ruth 1–1. Reg. 11; Bl. 1 ist das ursprüngliche Bl. 18.

Bl. 2^r–4^r: leer.

Bl. 4^v–60^r: Dietrich Engelhus, Biblia metrica, von Anfang bis Iob 42.

Bl. 4^v–5^r: Versvorrede. Anf.: *Iblia metrica Christo placeat maranata.*

Bl. 5^{r-v}: Verse zur Vorrede des Hieronymus. Anf.: *Ambrosius. legimus. plato. mallens. liniumque.*

Bl. 5^v: Anf. der Verse zum Buch Genesis: *JN prin sex opera legimus perfecta creata.*

Engelhus geht von einer Einteilung des 3. Buchs Esdrae in 9 Kapitel statt in 27 aus und bemerkt Bl. 28^r dazu: *Nota dicta capitula 9 dividunt alii per 27 capitula ut patet in versibus subsequentibus. Tota tamen materia comprehenditur in dictis versibus 9. ideo sufficiunt.* Die angekündigten Verse

sind vier Hexameter aus Alexanders de Villa Dei „Summarium Biblicum“ über 3. Esdr. 7–27.

Zum Buch Tobias ist Bl. 28^r der Anfang von Hieronymus' Praefatio in librum Tobiam (Migne PL 29, Sp. 23–26) eingefügt (der Text bricht nach fünf Zeilen mit dem Ende der Seite ab), zum Buch Iob Bl. 32^r ein Auszug von Hieronymus' Praefatio in librum Iob (Migne PL 29, Sp. 63 f.). Vom 4. Buch Esdrae an werden den Versen Auszüge des Bibeltextes zugeordnet, Bl. 28^v die *Confessio Esdre* (4. Esdr. 8,20–36), Bl. 29^r die Tobiaslehre (Tob. 4,2–5,1), Bl. 30^r Tob. 12,6–10. Bl. 32^v–60^r ist den Versen zum Buch Iob der gesamte Bibeltext mit Ausnahme der Kap. c. 1–2 beigegeben.

Bl. 60^v–67^v, 82^{r-v}: Alexander de Villa Dei, Summarium biblicum, von Anfang bis zum Ende des Buchs Iob. Anf.: *Sex. prohibet. peccant. abel. enoch. archa fit. intrans*²⁶.

B. Teil B umfaßt die Bll. 68–81 und 83–96, zwei Septenionen die, ausgenommen die Bll. 68 und 96, von derselben Hand in einer gotischen Notula mit der „Postilla moralis super Iob“ des Nikolaus von Lyra beschrieben sind. Der erste Septenio ist in Wahrheit ein Senio mit einem hinzugenommenen äußeren Doppelblatt: Bl. 68, der Schrift nach klar jünger als die übrigen, ersetzt den offenbar verlorenen Anfang des Lyra-Textes der folgenden Blätter, Bl. 81 ist leer. Die Bll. 69–80 und 83–96 sind älter als alle übrigen Teile der Handschrift. Der Lyra-Text steht auf ihnen in einer nicht leicht lesbaren gotischen Notula. Der Schreiber brachte viele rote Unterstreichungen und Strichelungen an, rote Paragraphenzeichen und durchgehend rote Seitentitel. Das jüngere Bl. 68 ist den älteren in Schrift und Einrichtung angeglichen.

Inhalt:

Bl. 68^r–80^v, 83^r–95^v: Nikolaus von Lyra, Postilla moralis super Job. Anf.: *Ujr erat in terra philosophus primo ethicorum tetragono comparat virtuosum*.

Vgl. F. Stegmüller, Repertorium biblicum, Nr. 5948. Die Handschrift bietet eine gekürzte und im Wortlaut stark veränderte Version des Lyra-Textes.

Bl. 81^{r-v}: leer.

²⁶) Zur Überlieferung des „Summarium biblicum“ und zu seinem Verfasser vgl. J. A. Fabricius, Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis 1 (21858) Sp. 64a; D. Reichling, Das Doctrinale des Alexander de Villa-Dei (Monumenta Germaniae Paedagogica 12, 1893) S. XLII f.; H. Walther, Initia (wie Anm. 18) Nr. 17610; F. Stegmüller, Repertorium biblicum medii aevi 1–5 (1940–1955) Nr. 1175–1182; A. Weckwerth, Der Name „Biblia pauperum“, ZKG 83 (1972) S. 1–33, hier S. 19 (mit weiterer Literatur).

Bl. 96^{r-v}: Unzusammenhängende Notizen zu einzelnen Kapiteln der Genesis. Bl. 96^r oben: *notabilia*.

C. Teil C, der Bl. 97^r–161^v Engelhus' „Biblia metrica“ fortsetzt, ist in den Schriftsorten und der Einrichtung dem Teil A ähnlich, ohne daß die Schreiber identisch wären: Die Verse stehen in einer gotischen Buchminuskel, für die Überschriften ist Textura verwendet, für die Glossen eine Notula. Bei der Rubrizierung der Initialen und Überschriften, der Seitentitel, die regelmäßig gesetzt sind, und der Paragraphenzeichen wechselt hier jedoch Rot durchgehend mit Blau. Die Stichwörter, aus denen die Verse bestehen, sind stets durch Punkte voneinander getrennt. Zwischen den Stichwörtern samt den ihnen jeweils zugehörigen Glossenkolumnen verlaufen, abwechselnd in Rot und Blau, vertikale, zwischen den aus Stichwörtern und überschriebenen Glossen bestehenden Doppelzeilen horizontale Linien. Parallel zur „Biblia metrica“ wird ab Bl. 97^r auch das „Summarium Biblicum“ des Alexander von Villa Dei fortgesetzt; deren Verse erscheinen jeweils auf den unteren Seitenrändern in Rot:

Inhalt:

Bl. 97^r–161^v: Dietrich Engelhus, Biblia metrica, Verse zu den Proverbia Salomonis, Ecclesiastes, Cantica Canticorum, Liber Sapientiae, Ecclesiasticus, den vier großen Propheten und den kleinen Propheten bis Michaeas.

Alexander de Villa Dei, Summarium biblicum, Verse zu den gleichen biblischen Büchern.

Das Einzelblatt 161 enthält die zuvor vergessenen Verse zur Prophetia Baruch; Bl. 161^v folgt deren Explicit der ausdrückliche Vermerk: *Nota liber Baruch debet stare ante Iezechielem, post Ieremiam*. Insofern endet die Handschrift tatsächlich mit Bl. 160^v, genauer: Sie bricht hier ab. Die letzten Wörter von Bl. 160^v lauten: *Explicit Micheas. Sequitur Naum*, aber die Verse zu Nahum folgen nicht mehr.

Textzeugen der „Biblia metrica“ sind allein die Teile A und C. C ist der ältere Teil, der durch A ergänzt wurde. Während C parallel zur „Biblia metrica“ die entsprechenden Verse des „Summarium Biblicum“ Alexanders enthält, stehen in A die Verse des „Summarium Biblicum“ als separater, in der Glossierung unvollendeter Nachtrag. Im übrigen bietet C, auch in der äußeren Einrichtung strenger, den Text der „Biblia metrica“ unvermischt, während A heterogene Erweiterungen aufnimmt, Auszüge des Bibeltextes, Hieronymus-Vorreden und kommentierende Glossen.

Die Teile A und C bilden nur ein Bruchstück der „Biblia metrica“. Es fehlt jeder Hinweis, daß auch dem Redaktor der Berliner Handschrift das Werk bereits fragmentarisch vorgelegen hätte. Im Gegenteil: Nicht allein das *Sequitur Naum*, mit dem Bl. 160^v schließt, läßt mit einer Fortsetzung

rechnen, auch die Inhaltsangabe auf dem vorderen Buchdeckel *Prima pars biblie metrice* impliziert eine vorhandene *Secunda pars*. Verstünde sich die Berliner Handschrift demnach als der erste Teil einer äußerlich in zwei Bände geteilten Abschrift des Gesamtwerks? Der Bibliothekskatalog der Kartause Salvatorberg verschafft dieser Annahme vollständige Gewißheit²⁷. Er verzeichnet sowohl den erhaltenen Codex:

*Prima pars biblie metrice usque ad Naum prophetam. | -
Nicolaus de Lira super Iob. | ,*

als auch den zugehörigen zweiten, und zwar mit ausdrücklichem Rückverweis auf den vorhergehenden ersten:

*Secunda pars biblie metrice. | Versus super librum minorum prophetarum, et ibi est defectus principii, sed habetur in fine precedentis libelli. | Versus super libros Machabeorum. Item | Super 4 evangelia versus. | Item super concordancias 4 evangeliorum versus. | Tituli materie et divisiones psalmorum et vocatur Psalterium manuale. | Versus super epistolas Pauli, ubi pro eorundem intellectu premittuntur clause extracte de textu earundem. | Versus actuum apostolorum. | Versus epistolarum canonicarum consimiliter. | -
Apokalipsis, ubi adhuc restant versus scribendi. | .*

In den beiden zusammengehörigen Bänden, die in die Erfurter Kartause gelangten, lag die „Biblia metrica“ als Ganzes vor; nur am Ende waren noch Verse zur Apokalypse nachzutragen. Die Überlieferung des Werks in seiner äußeren Aufteilung geht nach den beigebrachten Befunden auf denjenigen zurück, der das Einbinden der Lagen veranlaßte oder dessen Durchführung in die Hand nahm, auf Johann Aldendorf oder Johann Ryman. Das geteilte Ganze der Überlieferung wurde wahrscheinlich zerrissen, als nach Aufhebung der Erfurter Kartause im Jahre 1803 ihre Bibliothek insgesamt zerfiel. Seither ist von der *Secunda pars biblie metrice* keine Spur. Andere Textzeugen der „Biblia metrica“ aber sind nicht bekannt.

III

Ungeachtet der fragmentarischen Überlieferung der „Biblia metrica“ gewährt der erhaltene Teil hinreichenden Einblick in das Werk als Ganzes.

²⁷) P. Lehmann (wie Anm. 17) S. 275.

Zielsetzung und Verfahren der „Biblia metrica“ erläutert die Versvorrede, deren Incipit zugleich den authentischen Titel des Werks mitteilt²⁸:

Bl. 4^v: *Biblia metrica Christo placeat, maranata*²⁹
Sit cunctis grata. pro talibus est breviata,
Qui nequeunt latam scripturam noscere totam,
Saltem curtatam partim faciant sibi notam.
Nunc ubi texuntur hystoria gestaue bella,
Illic clauduntur solo versu capitella,
Ut sunt Pen.³⁰ Io. Iud. Ruth. Reg. Paral. Es. Nee. Tho. Iud.
Hester. Iob. Ezechi. Daniel. Ionas. Machabei.
Actus et ad [Bl. 5^r] dantur, sed Euangelia variantur³¹.
Sed semper reliquis clauduntur singula binis.

Die „Biblia metrica“ ist eine Abbreviatur, *scriptura curtata*, nach Engelhus' Worten denen zgedacht, welche die gesamte Bibel im Wortlaut kennenzulernen nicht in der Lage sind. Ihr Formprinzip ist die stichwortartige Komprimierung jedes Kapitels der einzelnen biblischen Bücher in einen oder mehrere Hexameter. Nicht daß die Stichwörter, die an den Inhalt eines Kapitels heranzuführen trachten, einen Text ergäben: Sie stehen syntaktisch unverbunden, sind selbst bisweilen nur aus einem Wortteil gebildet; die Verse enthalten keine Sätze. Satzmäßig weitergeführt werden die Stichwörter regelmäßig durch die über ihnen stehenden Glossen. Das Verfahren sei illustriert am Beispiel der Verse zu Gen. 1–4:

cipio creavit deus celum et terram	in 6 diebus	in hoc capitulo		a deo
1. <i>In prin</i>	<i>sex opera</i>	<i>legimus</i>	<i>perfecta</i>	<i>creata</i>
deus opera die 7 ^o	dividitur in 4 ca- pita	edere de ligno sciencie	deus omnia ad Adam	Adam omnia
2. <i>Complet</i>	<i>fons</i>	<i>prohibet</i>	<i>adduxit</i>	<i>quid vocet</i>
				<i>uxor</i>

²⁸) Die im folgenden zitierten Verse werden mit den bei den MGH üblichen Normalisierungen wiedergegeben, Abkürzungen löse ich auf, setze eine eigene Interpunktion ein, biete im übrigen aber Wortlaut und Graphie der Hs.

²⁹) Über *maranata* die Glosse *id est in adventu domini*. Vgl. Du Cange, *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, s. v.: „*Maran-atha* Voces Syriacae, quae Dominus venit significant“.

³⁰) Die in den beiden Versen abgekürzten Namen der biblischen Bücher sind durch überschriebene Glossen vervollständigt, Pen. durch *tateucum*, Io. durch *sue* usf.

³¹) Zu *variantur* die Glosse *id est variis modis in versibus duobus aut tribus aut uno ponuntur*.

decepit Euam	se Adam et Eua	decepit me dixit Adam	et dominus	eos de paradiso	
3. <i>Serpens</i>	<i>abscondunt</i>	<i>mulier</i>	<i>maledixit</i>	<i>eiecit</i>	
dominus ad Abel	Cayn fratrem suum Abel	maledici- tur a deo	Cayn civitatem	habuit duas uxores	natus est pro Abel
4. <i>Respicit</i>	<i>occidit</i>	<i>Cayn</i>	<i>edificat</i>	<i>Lamech</i>	<i>et Seth</i>

Eine stoffliche Resümierung, wie sie die geschichtlichen Bücher des AT gestatteten, war bei den Lehrbüchern und den Propheten nicht möglich. Die Sache gebot eine Modifizierung des Verfahrens: Jedes Stichwort bildet nun zusammen mit seiner zugehörigen Glosse ein wörtlich ausgezogenes Zitat. Abbraviatur dieser Art mußte in weitaus stärkerem Maße Auswahl bedeuten als die tendenziell gleichmäßige Art der Raffung bei den geschichtlichen Büchern. Sie führte bei den Lehrbüchern (Proverbia Salomonis bis Ecclesiasticus) und bei den Propheten in der Tat zum reinen Florileg. Den Umfang solcher Exzerpierung bemaß Engelhus allerdings verschieden. Bei den Lehrbüchern bot er für jedes Kapitel zwei Hexameter statt eines auf, einen Raum für durchschnittlich ein Dutzend Exzerpte. Dazu das Beispiel der Verse zu Proverbia 1,1, deren zwölf Stichwörter zusammen mit den Glossen teilweise oder ganz den Wortlaut Prov. 1, 1.5–6.7.10.17.20.22.23.32.33 wiedergeben:

Salomonis filii Davids regis Ysrael	audiens sapientior erit. animaduertet parabolam et interpretacionem eius	domini principium sciencie	sapientiam atque doctrinam despiciunt	lactauerint peccatores ne acquiescas	iacitur re- the ante oculos pennatorum
1. <i>Parabole</i>	<i>sapiens</i>	<i>timor</i>	<i>stulti</i>	<i>si te</i>	<i>frustra</i>
sapientia foris	paruuli diligitis infanciam	timini ad correpcio- nem meam	paruulorum interficiet eos	stultorum perdet il- los	me audierit absque terrore quiescet et habundancia perfruetur malorum timore sublato
<i>Predicat</i>	<i>usque</i>	<i>conuer</i>	<i>auersio</i>	<i>prosperitas</i>	<i>qui</i>

Auf diese Weise erreichte der erhaltene Teil der „Biblia metrica“ einschließlich der Verse zum Prolog des Hieronymus und der Versvorrede einen Umfang von 1007 Hexametern. Der verschollene zweite Teil, in dem den Kapiteln der Evangelien zwischen einem und drei Hexametern gewidmet waren³², dürfte insgesamt kürzer gewesen sein.

³²) Siehe Anm. 31.

Der Texttypus, dem die „Biblia metrica“ angehört, ist am verbreitetsten durch das „Summarium biblicum“ des Alexander de Villa Dei repräsentiert. Es ist zugleich das älteste Beispiel einer Abbraviatur der Bibel in Stichwörtern mit übergeschriebenen Glossen und hexametrischer Fassung der Stichwortreihen. Engelhus hatte, wie sein Alexander-Exzerpt zum dritten Buch Esdrae zeigt³³, das „Summarium“ unmittelbar vor Augen. Seine „Biblia“ unterscheidet sich von Alexanders „Summarium“, das nicht mehr als 212 Hexameter umfaßt, im wesentlichen allein durch den veränderten Maßstab der Verkürzung. Während er für jedes Kapitel eines biblischen Buches mindestens einen ganzen Vers mit durchschnittlich sechs Stichwörtern vorsah, ordnete Alexander einem Kapitel systematisch nur ein einziges Stichwort zu. Dem Redaktor der Berliner Handschrift war die Beziehung der „Biblia metrica“ zum „Summarium“ bewußt: Die Verse des „Summarium“, die in Teil C die „Biblia metrica“ begleiten, ließ er für Teil A, auf dessen Blättern sie fehlten, gesondert nachtragen.

Die Eignung der „Biblia metrica“, eine summarische Kenntnis der Bibel zu verschaffen, gar für eine originäre Lektüre des Volltextes Ersatz zu bieten, mag fragwürdig erscheinen. Die erklärte Intention ihres Autors ist gleichwohl ernst zu nehmen, eine Intention, die er durch besondere Bedingungen der Benutzer legitimiert sieht. Als feste Gruppe sind diejenigen, *qui nequeunt latam scripturam noscere totam*, freilich kaum eindeutig zu treffen und abzugrenzen. Sicherlich will die in Göttingen entstandene „Biblia metrica“ zunächst einmal in den Zusammenhang von Engelhus' Lehrtätigkeit an der Göttinger Schule gestellt werden³⁴. Den Volltext der Bibel ganz oder auch nur zum größeren Teil zu lesen, bot die Schule keine Gelegenheit, anhand einer Abbraviatur aber konnte sie Schülern in berechenbarer Zeit als ganze vorgestellt werden. So scheint die „Biblia metrica“ als Schulbuch konzipiert. Dafür spricht auch die Versform, die hier keinen anderen Zweck als einen mnemotechnischen haben kann. Es ist nicht auszuschließen, daß Engelhus darüber hinaus als mögliche Interessenten seiner *scriptura curtata* auch jene im Auge hatte, denen zum Erwerb einer Vollbibel die Mittel fehlten, Studenten, Bettelmönche, einfache Kleriker; unter diesem Gesichtspunkt stellte sie sich zu ähnlich angelegten Kurzfassungen der Bibel, die in der Überlieferung vielfach unter dem Namen „Biblia pauperum“ gehen und „Rüstzeug der veri pauperes und

³³) Siehe oben S. 184 f.

³⁴) Es sei betont, daß der Vermerk Bl. 4^v der Berliner Hs. für einen Lebensabschnitt Engelhus', über den wir bislang kaum mehr als vage Nachrichten besitzen, ein festes Datum liefert.

der *pauperes praedicatores*“³⁵ waren. Daß er mit seinen Kompendien, die er *non solum in theologica et physica, sed etiam in logica et grammatica etc.* verfaßt haben soll, sowohl seine Schüler erreichte als auch *bacchalariis et aliis magistris* diene, hält eine der Engelhus-Viten ausdrücklich fest³⁶. In der Hand des Mediziners und Kanonikers Johann Aldendorf, der in vermögenden Verhältnissen lebte und um 1407 bereits in vorgerücktem Alter stand, war Engelhusens „Biblia“ freilich weder Schulbuch noch Armenbibel. Für ihn muß sie ein Gebrauchsbuch der Bibelbetrachtung gewesen sein, das er um den Volltext erweitern konnte, wo ihm Wortlaut und geschlossener Kontext der Schrift unersetzlich waren, bei der *Confessio Esdrae*, bei Partien aus Tobias, vor allem beim Buch Iob, das ihm das wichtigste war, ihn zum Einschub eines umfänglichen Kommentars selbst im Rahmen der *Abbreviatur* drängte.

Fast alles, was Engelhus geschrieben hat, ist im Umkreis der Schule entstanden und verrät den Lehrer. Das gilt auch für seine Chronistik. Deren Hauptwerk, die Weltchronik, will weniger eine gelehrte denn eine didaktische Leistung sein. Die Kürze der Zeit und die begrenzte Kraft des menschlichen Gedächtnisses bedenkend, habe er, so Engelhus in der Vorrede zur „*Nova Chronica*“³⁷, aus der *multitudo librorum* ein Werk kompilieren wollen, welches der Leser als ganzes gleichzeitig zu fassen vermöchte. Sowenig sich in solcher Methode der summarischen Kompilation ein ursprünglich chronistischer Antrieb bemerkbar macht, sowenig wird mit der inhaltlichen Zielsetzung, die Engelhus der „*Nova Chronica*“ mitgab, Geschichtserkenntnis thematisiert: Das Werk eigne sich *tam ad legendum, disputandum et solvendum quam etiam ad praedicandum*, wie er denn seinen Quellen mit Vorzug entnommen habe, *quae pertinere videntur ad fidei nostrae astruccionem vel morum instructionem seu caritatis excitandam devotionem aut etiam divinarum scripturarum declarationem*. Die Weltchronik und die „Biblia metrica“, der „*Vocabularius*“ und die „Laienregel“, der „*Promptus*“ und der Psalmenkommentar sind Teile eines schriftstellerischen Werkes, das seine organisierende Mitte in Engelhus' Lehrberuf hatte, wie er ihn verstand, einem Berufe, von dem er sagte, daß er keinen anderen kenne, in dem Gott dankbarer und dem Nächsten fruchtbarer gedient werden

³⁵) K. A. Wirth, Art. „Biblia pauperum“, in: *Verf. Lex.* (wie Anm. 1) 1 Sp. 844.

³⁶) Nach dem Londoner Add. Ms. 30.935 abgedruckt von L. v. Heine-mann, *Zur Lebensgeschichte des Magister Dietrich Engelhus*, NA 14 (1889) S. 196f.

³⁷) G. W. Leibniz, *Scriptores rerum Brunsvicensium* 2 (1710) S. 978.

könne³⁸. Eine einseitige Betonung des chronistischen, des enzyklopädischen oder des religiösen Elementes in Engelhus' Werk, zu der die Arbeitsteiligkeit heutiger Wissenschaft verleiten kann, würde nicht nur des Grundes in der Sache entbehren, sondern vor allem auch als das historisch Besondere dieses Werks seine Einheit verfehlen. Engelhus war nicht Chronist oder Theologe, sondern ein Schulschriftsteller, in dessen Bildungswelt sich vereinte, was inzwischen in verschiedene Wissenschaften und Fachrichtungen zerfallen ist. Vom produktiven Zusammenhang dieser Bildungswelt konkrete Anschauung zu erhalten, ihn zu rekonstruieren, verlangt freilich besondere Anstrengungen. Der Versuch dieser Rekonstruktion dürfte am ergiebigsten mit der editorischen und quellenkritischen Erarbeitung der „Nova Chronica“, des „Promptus“ oder des Psalmenkommentars beginnen.

³⁸) Vita des Wittenburger Mönchs, abgedruckt bei K. Grube (wie Anm. 3) S. 50f.